

vielfältiger und vielschichtiger werdende Interessen im Reich noch zu bündeln vermocht; sein an Intellekt minder begabter, charakterschwacher Sohn war dieser Aufgabe nicht gewachsen. Je mehr aber die ungelösten Probleme ins öffentliche Bewußtsein rückten, desto mehr festigte sich die Überzeugung von seiner Unfähigkeit und bestärkte die Auffassung, die Kurfürsten könnten den von ihnen erwählten König auch wieder absetzen. Die Führung der sich ausbildenden Kurfürstenopposition übernahmen die Pfalzgrafen bei Rhein, die ihre Machtposition im „Kraftzentrum Mittelrhein“ zielstrebig ausbauten und an der weiteren Diskreditierung des luxemburgischen und an der Vorbereitung eines pfälzischen Königtums arbeiteten. Unterdessen drohten den Luxemburgern an der Westgrenze des Reiches die noch zu Zeiten Karls IV. als sichere Erbschaft errichteten Herzogtümer Brabant und Limburg an den aufstrebenden Herzog von Burgund verloren zu gehen. Zudem wurde Wenzels Stellung auch im Zentrum seiner Hausmacht, dem Königreich Böhmen, infolge der Rivalitäten der böhmischen Landherren untereinander, ihrer – letztlich erfolgreichen – Versuche zur Beschneidung der Königsmacht und nicht zuletzt auch durch den Bruderzwist im Hause Luxemburg selbst erschüttert, was dazu beitrug, daß sich sein Handlungsspielraum im Reich weiter verengte. Ein weiteres Problem stellte das Schisma dar, das die europäische Politik seit nunmehr zwanzig Jahren bewegte, und dessen Lösung man dringender empfand als je zuvor⁴. Während das Reich – und König Wenzel zumindest öffentlich – an Papst Bonifaz IX. in Rom festhielten, hatte der französische König zunächst Benedikt XIII. in Avignon unterstützt, sich dann aber unter dem Eindruck der Rechtsgutachten der Universität Paris für die *via cessionis*, d.h. den gleichzeitigen Rücktritt beider Päpste ausgesprochen, der durch die totale Gehorsamsverweigerung in Frankreich, Deutschland und den anderen Ländern erzwungen werden sollte, um den

QUICKE, Les Pays-Bas à la veille de la période bourguignonne 1356–1384. Contribution à l'histoire politique et diplomatique de l'Europe Occidentale dans la seconde moitié du XIV^e siècle (1947). – Theodor LINDNER, Geschichte des deutschen Reiches unter König Wenzel 2 (Geschichte des deutschen Reiches vom Ende des vierzehnten Jahrhunderts bis zur Reformation 1/2, 1880). – Friedrich BAETHGEN, Schisma- und Konzilszeit. Reichsreform und Habsburgs Aufstieg, in: Gebhardt, Handbuch der deutschen Geschichte 1, hg. von Herbert GRUNDMANN (1973) S. 608–692 (hier: S. 613 ff.). – Jean SCHOOS, Der Machtkampf zwischen Burgund und Orléans unter den Herzögen Philipp dem Kühnen, Johann ohne Furcht von Burgund und Ludwig von Orléans. Mit besonderer Berücksichtigung der Auseinandersetzung im deutsch-französischen Grenzraum (Publications de la Section Historique de l'Institut G.-D. de Luxembourg 75, 1956) S. 58 ff., 137 ff. – Alois GERLICH, Habsburg-Luxemburg-Wittelsbach im Kampf um die deutsche Krone. Studien zur Vorgeschichte des Königtums Ruprechts von der Pfalz (1960). – František GRAUS, Das Scheitern von Königen: Karl VI., Richard II., Wenzel IV., in: Das spätmittelalterliche Königtum im europäischen Vergleich, hg. von Reinhard SCHNEIDER (Vorträge und Forschungen 32, 1987) S. 17–39. – Ivan HLAVÁČEK, Wenzel IV., sein Hof und seine Königsherrschaft vornehmlich über Böhmen, in: (wie bei Graus) S. 201–232. – Peter MORAW, Von offener Verfassung zu gestalteter Verdictung. Das Reich im späten Mittelalter 1250 bis 1490 (Propyläen Geschichte Deutschlands 3, 1985) S. 256 ff. – Heinz THOMAS, Deutsche Geschichte des Spätmittelalters 1250–1500 (1983) S. 309 ff.

4) Hier mag der Hinweis auf LINDNER (wie Anm. 3) S. 335 ff., 342 ff., 359 ff., 378 ff. genügen.